

# Bühne frei für Deutschlands Nachwuchsforscher

Wissenschaftliche Themen sind staubtrocken und Wissenschaftler sind Einzelgänger, die sich in ihren Laboren verkriechen? Von wegen! Beim sogenannten »Science-Slam« werden aus ihnen richtige Entertainer. WISSENplus war live dabei.

Das Publikum jubelt, als Amitabh Banerji die Bühne des etwas schummrigen Veranstaltungsorts hinter dem Kölner Hauptbahnhof betritt. Er eröffnet seinen Vortrag mit dem Namen »Fantastic Plastic – OLEDs im Chemieunterricht« zu Lenas Song »Satellite«. Wild tanzt der 33-Jährige über die dunkle Bühne. Die einzige Lichtquelle ist eine blinkende Brille auf seinem Elektrolumineszenz-T-Shirt.

Amitabh Banerji studierte Chemie und Informatik auf Lehramt und promoviert zurzeit an der Uni Wuppertal im Fach Chemiedidaktik. Er hat in diesem Jahr schon einen Science-Slam in Köln gewonnen und muss an diesem Abend seinen Titel verteidigen. Thema seines Vortrags: organische Leuchtdioden, kurz OLEDs. Wer dabei staubtrockene Ausführungen eines Chemikers erwartet hat, der irrt gewaltig. Genauso unterhaltsam wie der Auftakt

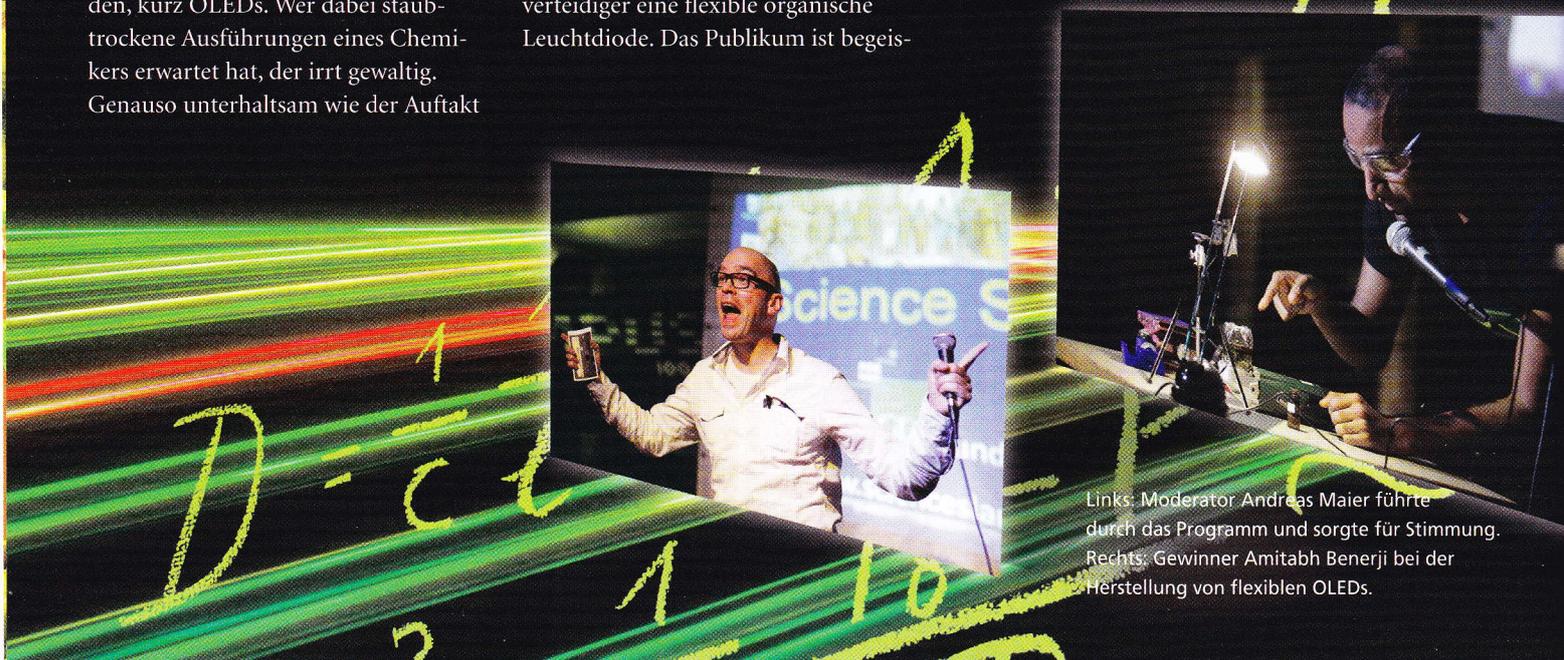
ist auch die weitere Darbietung des jungen Wissenschaftlers.

Anhand eines Live-Versuchs zeigt er, wie sich die neuartigen Leuchtmittel, die zum Beispiel für flexible Displays eingesetzt werden, ganz einfach herstellen lassen. Das Publikum verfolgt das Prozedere über eine Videoleinwand. »Das Ziel meiner Arbeit ist, Schülern innovative Erkenntnisse aus der Chemie näherzubringen«, erklärt Amitabh. »Dabei sollen die Versuche für Lehrer und Schüler möglichst einfach und vor allem kostengünstig durchführbar sein.« Aus diesem Grund verwendet Amitabh anstatt teurer Werkzeuge günstige Alternativen aus dem Baumarkt. Nach ein paar einfachen und nachvollziehbaren Handgriffen präsentiert der Titelverteidiger eine flexible organische Leuchtdiode. Das Publikum ist begeis-

tert und belohnt Amitabh mit Bestnoten, die ihn letztlich auch zum Sieg verhelfen.

## Wissenschaft in zehn Minuten

Die Regeln beim Science-Slam – auf Deutsch: Wettstreit der Wissenschaftler – sind klar definiert. Pro Veranstaltung treten etwa sieben Teilnehmer gegeneinander an. Präsentiert werden können Bachelor-, Master-, Magister- und Diplomarbeiten sowie Promotionsthemen und andere Forschungsprojekte. Die Fachrichtung ist egal – so finden sich viele Physiker, Chemiker, aber auch Geisteswissenschaftler und BWLer auf der Bühne. Jeder Kandidat hat zehn Minuten Zeit, dem Publikum



Links: Moderator Andreas Maier führte durch das Programm und sorgte für Stimmung. Rechts: Gewinner Amitabh Banerji bei der Herstellung von flexiblen OLEDs.

seine Forschungserkenntnisse zu vermitteln. Das Wichtigste: Unterhaltsam soll es sein. »Wir wollen den Menschen zeigen, dass Wissenschaft spannend ist und sich auch mit einfachen Worten erklären lässt«, so Julia Offe, Veranstalterin des Kölner Science-Slams. »Anders als an der Uni steht hier nicht der wissenschaftliche Wert, sondern die verständliche und unterhaltsame Darstellung im Vordergrund.«

Die promovierte Molekularbiologin organisiert regelmäßige Science-Slams in Köln, Hamburg und Berlin. Entstanden ist die Idee 2006 aus den schon länger bekannten Poetry-Slams, bei denen selbst geschriebene Texte dem kritischen Publikum dargeboten werden. Mittlerweile gibt es die Veranstaltungen in über 40 Städten, durchgeführt durch diverse Veranstalter.

Nach jedem Vortrag hat das Publikum zwei Minuten Zeit, abzustimmen und Punkte zu vergeben. Von eins bis zur Höchstpunktzahl zehn ist alles drin. Langweilige oder zu komplizierte Vorträge werden gnadenlos abgestraft. »Das Publikum wird für die Abstimmung in Gruppen von etwa zehn Personen aufgeteilt. Jede Gruppe muss

sich auf eine Bewertung einigen«, so Julia Offe. »Ziel ist es, dass die Zuschauer beim Science-Slam über Wissenschaft ins Gespräch kommen – oft sogar über Themen, von denen sie vorher noch nie etwas gehört hatten. Das funktioniert super!«

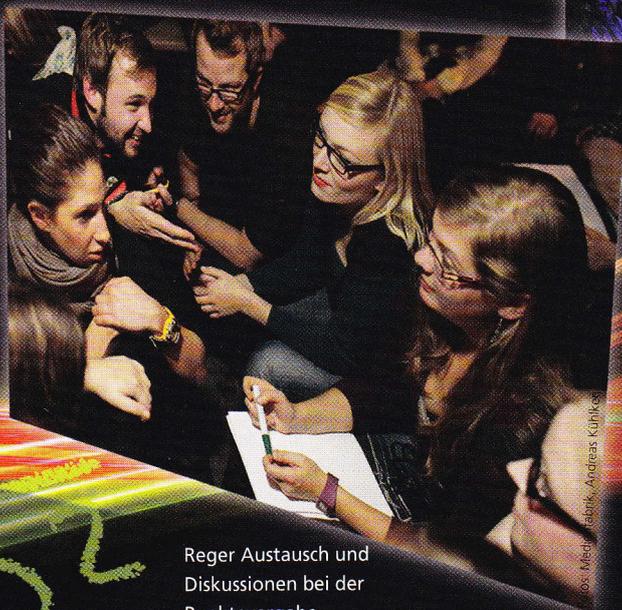
### Von Informatik bis Elefantenmist

Aber auch die anderen Kandidaten können mit ihren Darbietungen punkten. Der promovierte Informatiker Kai Plociennik vom Fraunhofer-Institut für Techno- und Wirtschaftsmathematik ITWM in Kaiserslautern sichert sich mit seinen Ausführungen zur Komplexitätstheorie den zweiten Platz. Matthias Stahnke, Student an der Universität Aachen, präsentiert drei Thesen zur Erdgeschichte. Für den 32-Jäh-

rigen ist es bereits der achte Science-Slam, diesmal landete er auf Platz drei. Weitere Auftritte mit Themen wie die Nutzung von Elefantenmist als Energielieferant oder eine Analyse des deutschen Kinderfernsehens runden den unterhaltsamen Abend ab. Der Eintritt kostet übrigens fünf Euro.

Julia Offe ist nach der Siegerehrung sehr zufrieden mit dem Kölner Science-Slam. Etwa 250 Zuschauer, meist Studenten, haben die Veranstaltung besucht. »Ich hoffe, dass wir dem Publikum die Begeisterung für verschiedene Forschungsthemen vermitteln und zeigen konnten, dass Wissenschaft Spaß macht.« [cl]

Amitabh Banerji stellte nicht nur sein Wissen, sondern auch sein Showtalent unter Beweis.



Regel Austausch und Diskussionen bei der Punktevergabe

### Internet

[www.scienceslam.de](http://www.scienceslam.de)

[http://www.youtube.com/watch?v=8fxNK4SV\\_WY](http://www.youtube.com/watch?v=8fxNK4SV_WY)

Auf diesen Seiten finden Sie mehr Informationen zum Thema Science-Slam sowie ein Video von Amitabh Banerji Vortrag bei einem Science-Slam in Berlin.